

Der Enztäler

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1,40
einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr,
durch die Post RM. 1,70 (einschließlich
20 Pf. Zustellungsgebühr).
Preis der Einzelnummer 10 Pf.
Die Füllen höherer Qualität befreit
kein Anrecht auf Lieferung der
Zeitung aber auf Rückerstattung des
Bezugspreises. — Geschäftsstelle für
alle Teile ist Neuenbürg (Württ.)
Telegraphisch: 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Otto
Wagelmeister Dr. Dießinger, beide in
Neuenbürg a. Enz (Württemberg).

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind: 7
Zeilen, 1. Spalte 6 Pf., 2. Spalte
5 Pf., 3. Spalte 4 Pf., 4. Spalte
3 Pf., 5. Spalte 2 Pf., 6. Spalte
1 Pf. 1/2. Die Anzeigenpreise sind
für die ersten 10 Zeilen gültig. Die
weiteren Zeilen sind zu ermäßigtem
Preis zu belegen. Die Zeitung er-
scheint Montag, Dienstag, Donnerstag,
Freitag, Samstag, Sonntag, Feiertage.
Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H.
Druck: C. Wirth für Neuenbürg,
Scheiter Dr. Dießinger, Neuenbürg.

№. 186 Donnerstag den 10. August 1934 92. Jahrgang

Das politische Testament Hindenburgs

Ein Vermächtnis an das deutsche Volk und seinen Führer

Oberalzberg, 15. August.

Vizekanzler a. D. v. Papen überbrachte im Auftrage des Obersten v. Hindenburg dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ein Schreiben, das das politische Testament des verewigten Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg enthält. Im Auftrage des Führers überreichte v. Papen hiermit das Dokument der Öffentlichkeit.

Der vom Reichspräsidenten verfertigte Um- schlag des Schreibens trägt die Aufschrift:

„Dem deutschen Volke und seinem Kanzler. Mein Testament. Dieser Brief ist durch meinen Sohn dem Herrn Reichskanzler zu übergeben.“

Der Inhalt des Schreibens ist folgender:

„Dem deutschen Volke und seinem Kanzler! 1919 schrieb ich in mein Vermächtnis an das deutsche Volk: „Wir waren am Ende! Wie Siegfried dem hinterlistigen Speerwurf des grimmen Hagen, so führte unsere ermattete Front. Vergebens hatte sie versucht, aus den verfallenden Quellen der heimtlichen Kraft neues Leben zu trinken. Unsere Aufgabe war es nunmehr, das Dasein der überig gebliebenen Kräfte unseres Volkes für den späteren Aufbau des Vaterlandes zu retten. Die Gegenwart war verloren. So blieb nur die Hoffnung auf die Zukunft. So ran an die Arbeit!“

Ich verstehe den Gedanken an Weltkluft, der sich vieler Offiziere angesichts des Zusammenbruchs alles dessen, was ihnen lieb und teuer war, bemächtigte. Die Sehnsucht, „nichts mehr wissen zu wollen“ von einer Welt, in der die aufgewählten Leidensschicksale den wahren Wertern unseres Volkes bis zur Unkenntlichkeit entstellten, ist menschlich begreiflich und doch — ich muß es offen aussprechen, wie ich denke: Kameraden, der einst so großen stolzen deutschen Krieger! Könnte Ihr vom Verfallenen sprechen? Denkt an die Männer, die uns vor mehr als 100 Jahren ein innerlich neues Vaterland schufen. Ihre Religion war der Glaube an sich selbst und an die Heiligkeit ihrer Sache. Sie schufen das neue Vaterland, nicht es gründend auf eine uns wesensfremde Doktrin, sondern es aufbauend auf den Grundlagen freier Entwicklung des einzelnen in dem Rahmen und in der Verpflichtung des Gesamtvolkes! Diesen selben Weg wird auch Deutschland wieder gehen, wenn es nur erst einmal wieder zu gehen vermag.

Ich habe die feste Zuversicht, daß auch diesmal wie in jenen Zeiten, der Zusammenhang mit unserer großen reichen Vergangenheit bewahrt und wo er vernichtet wurde, wieder hergestellt wird. Der alte deutsche Geist wird sich wieder durchsetzen, wenn auch erst nach schwersten Kämpfen in dem Glansen von Frieden und Heidenchaften. Unsere Gegner konnten die Kraft dieses Geistes, sie bewunderten und suchten ihn in der Werklässigkeit des Friedens, sie stauteten ihn an und fürchteten ihn auf den Schlachtfeldern des großen Krieges. Sie suchten unsere Stärke mit dem leeren Worte „Organisation“ ihren Völkern begrifflich zu machen. Den Geist, der sich diese Fülle schuf, in ihr lebte und wirkte, den verschwiegen sie ihnen. Mit diesem Geiste und in ihm wollen wir aber aufs neue mitvoll wieder aufbauen.

Deutschland, das Aufnahme- und Ausstrahlungszentrum so vieler unerschöpflicher Werte menschlicher Zivilisation und Kultur, wird solange nicht zugrunde gehen, als es den Glauben behält an seine große weltgeschichtliche Sendung. Ich habe das sichere Vertrauen, daß es der Gedanken- tiefe und der Gedankenstärke der Besten unseres Vaterlandes gelingen wird, neue Ideen mit den kostbaren Schätzen der früheren Zeit zu verschmelzen und aus ihnen vereint dauernde Werte zu prägen, zum Heil unseres Vaterlandes. Das ist die festeste Überzeugung, mit der ich die blutige Wallfahrt des Adlertambors

berichtig. Ich habe das Heidenringen meines Vaterlandes gesehen und glaube nie und nimmer mehr, daß es kein Todesringen gewesen ist.

Gegenwärtig hat eine Sturmflut wilder politischer Leidenschaften und tönender Redensarten unsere ganze frühere staatliche Auffassung unter sich begraben, anstehend alle heiligen Lieberleerungen vernichtet. Aber diese Flut wird sich wieder verlaufen. Dann wird aus dem ewig bewegten Meere östlichen Lebens jener Felsen wieder aufstehen, an den sich einst die Hoffnung unserer Väter geflammert hat, und auf dem fast vor einem halben Jahrhundert durch unsere Kraft des Vaterlandes Zukunft vertrauensvoll begründet wurde: Das deutsche Kaiserreich! Ist so erst der nationale Gedanke, das nationale Bewußtsein wieder erstanden, dann werden für uns aus dem großen Irrtum auf den kein Volk mit berechtigter Ehre und reinem Gewissen zurück zu kommen, als das unsere, solange es treu, war so wie auch aus dem bitteren Gen, der jetzigen Lage stützlich wertvolle Früchte tragen. Das Blut aller deert, die im Glauben an Deutschlands Größe gefallen sind, ist dann nicht vergeblich geflossen.

In dieser Zuversicht lege ich die Feder aus der Hand und haue jetzt auf dich — du deutsche Jugend!“

Diese Worte schrieb ich in dunkelster Stunde und in dem vermeintlichen Bewußtsein, am Abschluß eines Lebens im Dienste des Vaterlandes zu stehen. Das Schicksal hatte anders über mich bestimmt. Im Frühjahr 1925 schlug es ein neues Kapitel meines Lebens auf. Noch einmal sollte ich an dem Geschick meines Volkes mitwirken. Nur meine feste Zuversicht zu Deutschlands unversiegbaren Quellen gab mir den Mut, die erste und zweite Wahl zum Reichspräsidenten anzunehmen. Dieser festeste Glaube verlich mir auch die innere Kraft, mein schweres Amt unbezweigt durchzuführen. Der letzte Abschnitt meines Lebens ist zugleich der schwerste für mich gewesen. Viele haben mich in diesen wirtenden Zeiten nicht verstanden und nicht begriffen, daß meine einzige Sorge die war, das zerstückte und einmütige deutsche Volk zur selbstbestimmten Einheit zurückzuführen.

Ich begann und führte mein Amt in dem Bewußtsein, daß in der inneren und äußeren Politik eine einigungsvolle Vorbereitungszeit notwendig war. Von der Oberhoheit des Reiches 1925 an, in der ich die Nation zu Gottsucht und sozialer Gerechtigkeit, zu innerem Frieden und zur politischen Sonderheit aufrief, bin ich nicht müde geworden, die innere Einheit des Volkes und die Selbstbestimmung auf dem besten Eigenständigen zu fördern. Dabei war mir bewußt, daß das Staatsverständnis und die Regierungsform, die die Nation sich in

der Stunde großer Not und innerer Schwäche gegeben, nicht den wahren Bedürfnissen und Eigenschaften unseres Volkes entspreche. Die Stunde mußte reifen, wo diese Erkenntnis Allgemeingut wurde. Daher erschien es mir Pflicht, das Land durch das Tal äußerer Bedrückung und Entwürdigung, innerer Not und Selbstverleumdung ohne Gefährdung seiner Existenz hindurchzuführen, bis diese Stunde eintraf.

Zymbol und fester Pakt für diesen Aufbau mußte die Hütterin des Staates, die Reichswehr sein. In ihr mußten die altpreussischen Tugenden der selbstverständlichen Pflicht- treue, der Einfachheit und Kameradschaft als festes Fundament des Staates ruhen. Die deutsche Reichswehr hat nach dem Zusammenbruch die Fortsetzung der hohen Tradition der alten Armee in musterzünftiger Art gepflegt. Immer und zu allen Zeiten muß die Wehrmacht ein Instrument der obersten Staatsführung bleiben, das unberührt von allen innenpolitischen Entwicklungen seiner hohen Aufgabe der Verteidigung des Landes gerecht zu werden trachtet!

Wenn ich zu meinen Kameraden dort oben, mit denen ich auf so vielen Schlachtfeldern für die Größe und Ehre der Nation gekämpft habe, zurückgekehrt sein werde, dann rufe ich der jungen Generation zu: Reigt Euch Eurer Vorfahren würdig und vergeht mir, daß wenn ihr den Frieden und die Wohlfahrt Eurer Heimat sicher stellen wollt, ihr bereit sein müßt, für diesen Frieden und die Ehre des Landes auch das Letzte herzugeben. Vergeht nie, daß auch Euer Tun einmal Tradition wird. All den Männern, die den Auf- und Ausbau der Reichswehr vollzogen haben, gilt der Dank des Feldmarschalls des Weltkrieges und ihres späteren Oberbefehlshabers.

Außenpolitisch hatte das deutsche Volk einen Pflichtenweg zu durchwandern. Ein durch- baren Vertrag lastete auf ihm und drohte in seiner steigenden Ausdehnung unsere Nation zum Zusammenbrechen zu bringen. Lange verstand die uns umgebende Welt nicht, daß Deutschland nicht nur um seiner selbst willen, sondern als der Fahnenträger abendländischer Kultur auch um Europas willen leben mußte.

Nur schrittweise, ohne einen übermächtigen Widerstand zu erwecken, waren daher die Fesseln, die uns umgaben, zu lockern. Wenn manche meiner alten Kameraden die Zwangsläufigkeit dieses Weges damals nicht begriffen, so wird doch die Geschichte gerechter beurteilen, wie bitter, aber auch wie notwendig im Interesse der Aufrechterhaltung deutschen Lebens mancher von mir gezeichnete Staatsakt gewesen ist. Im Gleichklang mit der wachsenden inneren Wiedergeburt und Erstarung des deutschen Volkes konnte auf der Basis eigener nationaler Ehre und Würde eine fortschreitende — und so Gott will — legendäre Mitarbeit in den ganz Europa bewegenden Fragen erstrebt bzw. erzielt werden.

Ich danke der Vorsehung, daß sie mich an meinem Lebensabend die Stunde der Wiederkunft hat erleben lassen. Ich danke all denen, die in selbstloser Vaterlandsliebe an dem Werk des Wiederaufbaus Deutschlands mitgearbeitet haben.

Wein Kanzler Adolf Hitler und seine Bewegung haben zu dem großen Ziel, das deutsche Volk über alle Stände- und Klassenunterschiede zur inneren Einheit zusammenzuführen, einen entscheidenden Schritt von historischer Tragweite getan.

Ich weiß, daß vieles noch zu tun bleibt und ich wünsche von Herzen, daß hinter dem Akt der nationalen Erhebung und des völkischen Zusammenschlusses der Akt der Veröhnung stehe, der das ganze deutsche Vaterland umfaßt.

Ich scheide von meinem deutschen Volk in der festen Hoffnung, daß das, was ich im Jahr 1919 ersehnte, und was in langwieriger Reife zu dem 30. Januar 1934 führte, zu voller Erfüllung und Vollendung der geschichtlichen Sendung unseres Volkes reifen wird.

In diesem festen Glauben an die Zukunft des Vaterlandes kann ich verabschiedet meine Augen schließen.

Berlin, 11. Mai 1934.
gez.: von Hindenburg.

Autounfall Hermann Görings

Die Verletzungen glücklicherweise nur leichter Natur

Oberalzberg, 15. Aug. Der preussische Ministerpräsident Göring erlitt am Dienstagabend um 7 Uhr auf der Fahrt von München nach Berchtesgaden in der Gegend von Bad Aibling einen Autounfall. Dabei erlitt der Ministerpräsident eine Quetschung in der rechten Hüften- und leichte Schnittwunden im Gesicht und an den Knien. Auch die übrigen Insassen des Autos wurden leicht verletzt.

Der Autounfall ereignete sich dadurch, daß, als das Auto über eine Bergkurve fuhr, aus der entgegengesetzten Richtung ein Volkswagen kam und gleichzeitig ein zweiter Kraftwagen, der im gleichen Augenblick unvorhergesehen geradewegs den Volkswagen zu überholen versuchte. Die Fahrbahn wurde dadurch blockiert und ein Ausweichen unmöglich. Ministerpräsident Görings Wagen, der sehr scharf rechts fuhr, verfuhrte zwischen den beiden Kraftwagen hindurchzufahren, was ihm aber wegen der Enge der Fahrbahn nicht gelang, so daß sein Wagen mit voller Wucht gegen das Volkswagen prallte. Die Insassen des Wagens des Ministerpräsidenten wurden sämtlich getötet.

Um 1 Uhr nachts stattete der Führer, der zurzeit in Rosenheim weilte, dem Ministerpräsidenten einen Besuch ab, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen.

Zum Kraftwagenunfall des Ministerpräsidenten Göring wird mitgeteilt, daß das Volkswagen des Herrn Ministerpräsidenten den Umständen nach durchaus gut ist. Gelegentlich hat es sich bestätigt, daß es sich lediglich um eine Verletzung an der linken Hüften- und Knien- handelt. Innere Verletzungen liegen nicht vor. Deshalb ist auch kein ärztlicher Eingriff erforderlich gewesen. Ministerpräsident Göring hat eine gute Nachtruhe hinter sich, ist Mittwoch morgen zur gewohnten Stunde auf- gestanden und hat das Frühstück in seinem Arbeitszimmer eingenommen. Es kann erwartet werden, daß die Folgen des Anfalls

in 8-10 Tagen völlig überwunden sind. Die Verletzungen der übrigen Insassen des Wagens sind so unbedeutend, daß sie weitere ärztliche Hilfe nicht mehr in Anspruch zu nehmen brauchen.

Keine Stimmkarten mehr!

Berlin, 15. Aug. In einigen Teilen des Reiches war es üblich, die Stimm- berechnung durch besondere Karten über ihre Eintragung in die Stimmlisten zu beantragen. Diese sogenannten „Wahlkarten“ galten dann am Abstimmungstage gleichzeitig als Ausweis. Bei der außerordentlich kurzen Wahlvorbereitungszeit werden die Gemein- debehörden diesmal im allgemeinen keine besonderen Benachrichtigungskarten ausfertigen.

Es ist selbstverständlich, daß jeder Stimmberechtigte auch ohne eine solche Karte seine Stimme abgibt, da die Karte keinerlei Bezug auf die Stimmberechtigung hat. Der Abstimmungsbescheid kann aber von den Abstim- menden eine Legitimation verlangen. Es wird daher dringend empfohlen, zur Abstim- mung irgendein Ausweispapier mitzubringen, z. B. die Geburts- oder Heiratsurkunde oder einen sonstigen Personalausweis. Dies gilt auch für Inhaber von Stimmzetteln.

Holländisches Zwangsclearing

Haag, 15. Aug. Im niederländischen Staatsrat wurde ein königlicher Beschluß veröffentlicht, durch den mit Wirkung ab 15. August das vom holländischen Parlament ge- nehmigte Zwangsclearinggesetz auf den Ab- schluss der Waren mit Deutschland angewendet wird. Demzufolge muß für alle vom 15. August ab aus Deutschland in Holland ein- geführten Waren die Bezahlung an die holländische Bank geleistet werden, die ihrer- seits für die Verrechnung mit dem Deutschen Reich Sorge trägt.

Die Einführung dieses Zwangsclearings wird damit begründet, daß auf diese Weise eine schnelle Liquidation des von der holländischen Bank bei der Deutschen Reichsbank unterhaltenen Sonderkontos erleichtert werde.

„Der Marxismus hat den deutschen Arbeiter um keinen Schritt dem vielgepriesenen Sozialismus nähergebracht!“

Reichsinnenminister Dr. Wilhelm Frick.



Reichsminister Darré in Stuttgart

Riefenhundgebung in der Stadthalle

Stuttgart, 15. August.

Ka. Das große Ereignis des Wahlschlusses in Stuttgart und in ganz Württemberg ist die Rede des Reichsministers Walter Darré in der Stadthalle. Von 7.30 Uhr ab füllte sich die riesige Halle. Nach und nach trafen die höchsten Führer des Landes Württemberg, der Regierung, der Partei, der Stadt Stuttgart, der SA und der SS. Vor dem Rednerpult stehen Oberbürgermeister Dr. Strölin in der Uniform eines SA-Schützenführers, SA-Gebietsführer Dr. Fundermann und Innenminister Dr. ... im Gespräch. In einer anderen Ecke des Saals steht man den Ministerpräsidenten Prof. Mergenthaler, Staatssekretär Waldmann, Sportkommissar Dr. Klett, Leiter SA-Gruppenführer ... in etwas später erscheint SA-Gruppenführer v. ... mit seinem Adjutanten.

Währenddessen durchschallt den Raum, der sich langsam bis auf den letzten Platz füllt. Die Uhr geht auf acht. Zwei SS-Gruppen nehmen rechts und links vom Rednerpult Aufstellung. Sturmtruppen unteren Rangs. Ihre schwarzen Uniformen haben sich schwarz umrisst gegen das rote Fahnenrot ab: rings um sie ist der Fahnenwapp der SA und der NSDAP anmarschiert. Die silbernen Helmabzeichen auf den Fahnenstangen bogen im Licht der starken Lampen.

Der Badenweiler-Marsch klingt auf. Reichsminister Darré und Reichshaltalter Kurt, begleitet vom stellvertretenden Gauleiter Schmidt und mehreren SA-Führern, betreten die Halle. Die Menge bietet ein Bild wie ein Kornfeld, über das der Sturmwind weht. Tausende von Armen strecken sich empor. Württemberg grüßt den Führer der deutschen Bauern, der von Adolf Hitler für würdig befunden ward, den Nährstand des deutschen Volkes zu neuer Blüte emporzuführen.

In der Mitte der Tribüne ist ein Hitlerjugend-Sprecher angeordnet, eine lautlose Stille breitet sich aus, und aus den rauhen Kehlen deutscher Jungarbeiter folgen eindringliche Worte dem Glauben an Deutschland an dem. „N. v. L. u. r. i. o. n.“ ist der Ruf, der in jedem Herz wiederkehrt, und er wird zum Bekenntnis des unerschütterlichen Bundes mit einer vergangenen Zeit, der neue Schwur einer neuen Jugend heißt:

„Wir sind bereit! Unser Leben für Deutschland!“

Begeisterte Zustimmung hallt ihnen entgegen.

Stellvertretender Gauleiter Schmidt betritt das Podium und eröffnet die Versammlung. Bei dem Namen Darré rauscht der begeisterte Jubel erneut auf, von vielen Plätzen des Riefenraumes her hallt sein Name wie das Bekenntnis zu einem neuen Bekenntnis. „Darré, Darré, das ist die neue Hoffnung des deutschen Bauern, die ihn der Führer gegeben.“

Reichshaltalter Darré

Begrüßt den Reichsminister und spricht dann über die Bedeutung des 19. August, der den Dank an den Führer bringen wird, keiner, der wirklich ein Deutscher ist, darf

dabei zurückbleiben. Heber die Arbeit des Führers seit der Übernahme der Reichshalterschaft sind immer noch einige Stimmen laut geworden, die von dem engen Horizont ihres Viertels aus es wagten, Kritik zu üben. Hüfters Leistung steht über jeder Kritik.

Vor dem 30. Januar 1933 wurde uns Jahr für Jahr von neuem versprochen, es werde jetzt aufwärts gehen. Jahr für Jahr aber ging es abwärts. Es ist kaum anzunehmen, daß eine Regierung der Weimarer Republik aufgerechnet im Jahre 1933 den Stein der Weisen gefunden und Deutschlands Niedergang aufgehalten hätte. Und was wäre wohl geschehen, wenn Hitler nicht an die Macht gekommen wäre! Die Zahl der Arbeitslosen wäre wahrscheinlich im vergangenen Jahr auf 9 Millionen angewachsen. Er aber gab innerhalb eines Jahres Millionen Brot. Am Sonntag kann es nur eine Stimme geben: Für Hitler, heute gibt es in Deutschland keinen Führer außer Hitler!

Adolf Hitler und Deutschland sind untrennbar ein und dasselbe. Die Welt soll wissen: Die Periode des Bruderkampfes in Deutschland ist ein für allemal vorüber. Jede Spekulation in dieser Richtung wird heute, morgen und in allen Zeiten fehl gehen. Der 19. August 1934 wird auf seinen Platz hinter dem 12. November

1933 zurückgehen. Millionen und Abermillionen werden anstreifen und ihr „Ja“ in die Welt hinausstreuen. Der 19. August wird nicht ein kleines und schwaches Geschlecht, sondern ein starkes, verantwortungsbewusstes und einigsetztes Volk finden.

Stürmischer Beifall brandet auf. Das, was der Reichshaltalter sagt, ist der Ausdruck dessen, was alle denken und wollen.

Zwei kleine, blondhaarige Buben des Jungvolks treten auf. Der eine trägt eine Panzerkappe, der andere eine schwarzweiße Landstreichströmmele. Trommel Schlag Ringt auf, die Panzerkappe schmettert ein Signal; sie trägt ein Herzstück mit dem Totenkopf. Dann legt der Junge sie ab, sieht sie auf und spricht den Gruß der Bauern des Schwarzwaldes, die dem Reichsbauernführer einen Strauß mit den Früchten des Feldes überhandten.

Ein ruhendes Bild: die beiden Jungen inmitten uniformierter Männer, die im Kampf um das Reich stehen. Kein Wunder, daß sie angesichts der lauschenden Meinen in ihrem langen Spruch starrer bleiben; es waren ja sonst keine Kinder. Aber sie lassen sich ruhig und sprechen zu Ende. Der Reichsbauernführer nimmt die Gabe entgegen.

Rehren für Darré. Besetzung in allen Teilen des Reiches. Die deutschen Bauern wissen, daß der Führer sie nicht vergessen hat.

Darré betritt das Rednerpult. Wieder ist er so der Führer und er hat gar nicht enden will. Immer wieder wird sein Name genannt.

(Wortlaut der Rede folgt im Beiblatt der Freitag-Ausgabe.)

An die deutschen Arbeiter

Das schaffende Deutschland stimmt mit Ja!

Berlin, 14. August.

Der Reichshaltalter der NSDAP, Staatsrat Walter Schumann, MdK, Stellvertreter der Deutschen Arbeitsfront, erklärt folgender Aufsatz zur Volksabstimmung am 19. August: Deutsche Arbeiter der Firma und der Faust! Deutsche Volksgenossen! Männer und Frauen! Jungarbeiter!

Wieder werden wir an die Wahlen erinnert. In einer großen Volksabstimmung wird das deutsche Volk am 19. August 1934 vor aller Welt dem Geleit zustimmen, noch welchem der Führer Adolf Hitler die Weisheit des Reichshaltalters und des Reichspräsidenten zugleich ausüben soll. In seiner Willensbestimmung, in geheimer Wahl, in sicherem Schutz der Wahlfreiheit soll unter aller „Ja“ befinden, daß der Führer und das verkümmerte Deutschland untrennbar zusammengehören, daß Adolf Hitler und seine deutschen Arbeiter der Firma und der Faust ein sind, daß er und wir alle, Männer und Frauen, Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen aller Stände und Berufe auf Geduld und Verberd einander die Liane halten.

Unter „Ja“ soll befinden, daß Adolf Hitler Deutschlands Führer ist — getragen vom Vertrauen aller deutschen Volksgenossen! Angesichts dieser Tatsache erinnern wir uns jener Zeit, in der unser deutsches Volk von graulichem Not und bitterstem Elend beherrscht wurde. Liberalismus und Marxismus, vollständige Volkstümmel und ungeheure

Waffen würgten die deutsche Wirtschaft. In fernere Bereiche drangen zu Tausenden zusammen. Immer neue Werkzeuge schloffen sich. Niedertrübe und Konturlosigkeit in unendlicher Zahl verdrängten unsere Arbeitsplätze. Wir waren immer neue Arbeitslosenmassen auf die Straße, Jahr für Jahr schwellte das große Elend der Arbeitslosen um Millionen und aber Millionen an. Industrie und Landwirtschaft, Handel und Gewerbe waren am Ende ihrer Kraft. Ausgespiendet bis zum Wehklagen, hoffnungslos und willenlos ziellos und führerlos, trieben wir in totem Tempo einem entsetzlichen Chaos zu. Und hinter alledem wartete grübelnd die Frage des Volkswohls, um als letzte arme Geißel der Menschheit unter Volk in einem Meer von Blut und Elend zu ertrinken. . . .

Jene Zeit des Liberalismus und Marxismus war die Zeit größten deutschen Leid. Sie war die fährerlose, die fährerlose Zeit. Die deutschen Sozialversicherungen trieben dem Niedergang zu. Die Verschuldung von Reich, Ländern, Gemeinden wuchs hilflos und wügend um Milliarden. Selbst Arbeitslosen- und Wohlfahrtsunterstützungen fanden in höchster Gefahr. Die Korruption nahm überhand. Die die sich „Arbeiterführer“ nannten, betäubten das arbeitende Volk und beschürten sich habgierig, während das Volk hungerte. Sie trieben die Gewerkschaften an den Rand des Bankrotts, mit ihrem Zusammenbruch drohte der Konbruch ihres Vermögens und damit der Verlust aller mühsam erworbenen Rechte der deutschen Arbeiter; mehr noch: mit dem Zu-

ammenbruch der Gewerkschaften drohte eine ungeheure Erschütterung der gesamten Wirtschaft. Der Existenzlage des gesamten deutschen Arbeitervolks. Die war Deutschlands Arbeitervolk immer enttäuscht, nie brutaler betrogen, als als niederrichtiger verraten, als von dem, die sich damals „Arbeiterführer“ nannten.

Adolf Hitler: das Steuer herum! Er war es, der durch seine Nachübernahme die Ratten vor dem Chaos rettete. Er war es, der die Wirtschaft neu aufbaute. Er war es, der neue Arbeitsplätze schaffen ließ. Er war es, der Millionen und aber Millionen deutscher Arbeiter in die Betriebe führte, der ihnen Arbeit und Brot verschaffte. Er war es, der die Sozialversicherungen vor dem Niedergang bewahrte. Sein Wille war es, der unsere Kräfte zusammenriß, der alle Stände zusammenführte, der den ungeligen Kampf Deutscher gegen Deutsche beendete, der die großen Pläne des Wiederaufbaues schuf. Er war es, der die Interessenhäuser zertrümmerte, der Egoismus und Habgier, Eigenung und Korruption, Reaktion und Volkswind mit entschlossener Faust zu Boden warf. Sein Wille war es, der die NSDAP zum Sturm auf die verkümmerten Gewerkschaftskämpfe führte und damit einem gewissenlosen Arbeiterberg ein Ende machte.

Dem Führer der deutschen Erhebung, Adolf Hitler, verdankt Deutschlands Arbeitervolk, Frieden, Freiheit und Brot! Ihm verdanken wir den Wiederaufstieg. Unter seinem Willen wurde uns deutschen Arbeitern das Kostbarste wiedergegeben, was das Leben schenken kann: unser deutsches Vaterland als ein Ort des sozialen Rechts und der nationalen Ehre, des Gemeinwesens und der sozialistischen Volksgemeinschaft!

Darum wird kein deutscher Arbeiter am 19. August 1934 an der Urne fehlen! Darum stimmt das gesamte schaffende Deutschland mit „Ja“! Darum soll Adolf Hitler unser Führer sein! Wer zum Führer steht, der steht zu Deutschland!

Heil Hitler! Heil dem Führer!

Walter Schumann,
Reichshaltalter der NSDAP, Staatsrat.



Neu!

Dr. Oetker's Bauernfleiß-Puddingpulver

aus deutschen Rohstoffen in bester Oetker-Qualität!
Dose 1/2 Pfund - 1 Pfund 2 Pfund

Dittha will Dinnan.

Roman von Klara Haidhausen.

Verbreitung durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Nach Dittha legte sich voll Zuversicht: „Er hat wohl heute lang auf mich gewartet, er ist mein — mein — mein.“ Allmählich begann die fehlende Tasterunde sich aufzulösen. Immer mehr Paare ließen sich von den schmeichelnden Klängen der Geigen zum Tanzplatz hinüberziehen, und auch Wessler Friedel beugte sich bittend zu Dittha: „Darf ich Sie auch zum Tanz führen, Sänewittchen?“

Sie hand bereitwillig auf und legte ihre Hand in seinen Arm. Wenn sie auch keine leidenschaftliche Tänzerin war — ab und zu tanzte sie sehr gern und beherrschte auch die Technik der modernen Tänze vollkommen. Man hatte die schöne, gelehrte junge Ärztin in den Kreisen der Luzerner Gesellschaft stets gesucht und sie war liebenswürdig genug gewesen, sich finden zu lassen.

Manches Auge folgte dem schönen Paar, als Wessler Friedel, der ein sehr guter Tänzer war, Dittha nun sicher im eleganten Tango durch die übrigen Paare führte. Auch Franz Hornmann, dem seine Dame ebenfalls entführt worden war, war auf der Suche nach Dittha herübergekommen und sah nun, an einem im Schatten stehenden Baum gelebt, mit zusammengezogenen Brauen nach den beiden hinüber. Wie leicht sie sich zusammenfanden, wie jede Absicht der Führenden sofort von der Tänzerin verstanden wurde, wie sie mit leichtgeschwungenen Lippen und glänzenden Augen ganz Freude und Rhythmus war!

Eine kaum mehr zu bändigende Ungebuld lag in dem Doktor auf. Rahm denn dieser Tanz kein Ende mehr? Alles in ihm war Sehnsucht, diesen schlanken Mädchenkörper auch einmal so in den Armen halten zu dürfen, das süße Gesicht ganz nahe zu haben und zu sich aufzusehen zu sehen wie es jetzt dem Freunde zulächelte.

Da war er wieder, der Wunsch, an des Freundes Stelle zu sein, genau wie vorher auch, als im lebenden Bild Rahm als Adalgssohn an dem offenen Glasfarge kniete, aus dem ihm Sänewittchen — eben wieder zum Leben erwacht — halb in lächerlicher Heftigkeit, halb schon in liebender Verheißung entgegenlächelte.

Eine leichte Hand, die sich auf seine Schulter legte, riß Franz aus seiner Betrachtung. „Da sind Sie ja, Franz!“ tönte ihm Wessler helle Stimme in die Ohren. „Wie schön Sie schon eine ganze Weile, um Sie zu bitten, sich mit Lore ein wenig zu uns zu setzen. Wir wollen Ihnen doch endlich unsere Bewunderung ausdrücken.“

Der Doktor beugte sich und ihrem Gatten herzlich die Hand. „Es hat Ihnen also gefallen? Und was hat denn mein Mädchen dazu gesagt?“

„Gut!“ Heinz Lindner lächelte. „Sie hat gesagt: Mein Onkel Doktor und meine Tante Lore waren doch das Schönste von allem. — Hat sie nicht recht?“

„Was Fräulein Lore anbetrifft, ganz gewiß.“ erwiderte der Doktor mit Überzeugung. „Sie ist wirklich wunderbar. — Im übrigen werden wir bestimmt kommen, sobald es mir gelingen ist, sie von meinem Freund Friedel loszulassen.“

Wessler unterdrückte ein Rächeln. Sie war von Dittha wohl in ihre Kriensklit eingewickelt, den Wessler als Trommel auszuspielen, und sah mit Vergnügen, wie richtig die Freundin kalkuliert hatte. Sie ärgerte auch nicht, die Flamme in treuer Eifersucht noch weiter zu schüren.

„Nicht wahr?“ sagte sie lebhaft, „es ist Ihnen auch schon aufgefallen, wie sehr Ihr Freund Lore bevorzugt? Ich freue mich heute schon den ganzen Abend darüber. Es wäre ja ein solches Glück für Lore.“

„Was wäre ein Glück?“ unterbrach Hornmann schroff. „Eine von den vielen zu sein, die Rahm schon mit seiner Faust beehrt hat? Das ist für eine richtig empfindende Frau kein Glück sondern eine — Demütigung! Aber ich werde Fräulein Lore zu schützen wissen!“

„Oh!“ Wessler richtete ihre zierliche Gestalt höher empor. „Das ist wohl nicht Ihr Ernst, Franz. Sie beurteilen Lore

nach fast fünfzehnjährigem Bestehen hoffentlich richtig genug um zu wissen, daß sie sich selbst schon genug ist gegen zweifelhaftste Annäherungsversuche. Aber wer sagt Ihnen denn, daß Ihr Freund derartiges will? Wir Frauen haben in solchen Fällen immer ein feineres und richtigeres Gefühl als Ihr Männer und ich bin jetzt überzeugt, daß Herr Wessler Friedel nur eine und zwar die beste Absicht hat, nämlich Lore um Ihre Hand zu bitten. Das war's, was ich als ein großes Glück für sie begehre.“

Ohne weitere Notiz von der offensichtlich Besorgung zu nehmen, die ihre Worte bei dem Doktor hervorgerufen hatten, — eine Besorgung, die so groß war, daß er vorgebens nach einer Antwort rang — drängte Wessler ihn nach dem Tanzplatz hin. „Sehen Sie doch, Franz, nun ist der Tanz zu Ende. Bitte, holen Sie Lore — wir warten hier auf Sie.“

Mechanisch gehorchte der Doktor, fieberhaft bemüht, Ordnung in seine durcheinanderwirbelnden Gedanken zu bringen. Wie hatte Wessler gesagt? Lore Berger Adlms Frau! — Sein Hals war plötzlich wie zugeschnitten. Prägend ruhte sein Blick auf Dittha und dem Freunde, während er seinen Auftrag ausrichtete.

War das entscheidende Wort schon gefallen? — Er atmete erleichtert auf. Nein, es schien nicht. Sie hatten wohl beide gerüttelte Wangen und einen Schimmer ehedem Lebensfreude in den Augen — aber von einem geheimen Einverständnis war wohl nichts zwischen ihnen. Und die Freude, mit welcher Lore sofort die Richtung nach dem Lindnerischen Ehepaar hin einschlug, war offenbar ganz ehrlich und herzlich.

Auch daß der Wessler so selbstverständlich den Arm seiner schönen Tänzerin befreit und mitging, brauchte keine besondere Bedeutung zu haben. Liebenswürdig begrüßte er Wessler und ihren Gatten und zog dann abschließend Ditthas Hand an die Lippen. „Darf ich später noch einmal um einen Tanz kommen, gnädiges Fräulein?“

(Fortsetzung folgt.)

Ueberblick über den Stand der Ernte. Wie steht es da aus? Die Ernte dürfte gut ausfallen. Trotz der Trockenheit im Vorfrühling und Frühjahr haben sich die Feldgewächse, die Obstbäume und auch die Wiesen gut erholt. Es gibt Kartoffeln, es gibt reichlich Gemüse aller Art, das Obst steht schön da und verspricht reiche Erträge. Weniger gut steht es mit dem Kraut. Die Rüben und Futterrüben stehen ebenfalls schön da. Kurz und gut: die Leute dürfen eine Ernte erwarten, die ihnen viele Sorgen abnimmt. Die Wiesen haben sich auch gut angetrieben, die Lehm-ernte dürfte gut ausfallen. Manche Lücke läßt sich noch ausfüllen.

Der Fremdenverkehr hat über die letzten Monate hinweg eine erfreuliche Steigerung gegenüber dem letzten Jahr aufzuweisen. Die auf den Pensionatsbetrieb mit Fremden eingestellten Hotels und Gasthöfe im Murgal haben jetzt über Juli/August hinweg alles besetzt. Viele früheren Freunde des Murgales, die seit zwei Jahren nicht mehr ihre Ferien im Murgal verbracht, haben sich den letzten Sommer wieder eingefunden. Die Kurgäste und Sommerreisende fühlen sich im Murgal sehr wohl und die herrliche Schwarzwald-gegend gefällt ihnen. Stark ist auch der Durchgangsverkehr mit Kraftfahrzeugen. Der erfolgte Ausbau der Murgalstraße war gewiß nicht unnützlich. Der Verkehr mit Touristen ist auch stärker als in sonstigen Jahren. Allerdings trägt die günstige Witterung mit dazu bei.

Eine Umbau beim sonstigen Gewerbe zeigt, daß es noch gut beschäftigt ist. Das Baugewerbe ist gut beschäftigt, die Schreiner haben infolge der starken Veratungskonjunktur viel zu tun. Dasselbe gilt für die Sattler und Schneider. Andere Gewerbezweige haben wieder infolge der starken Verlegung des Baugewerbes viel zu tun. Kurz und gut: das heimische Gewerbe ist mit der Beschäftigung zufrieden.

Im Murgal sind zurzeit auch drei Großbauten in Angriff genommen. In Gernsbach wird die große Festhalle gebaut, Schoeller & Koch läßt ein Resthaus mit einem Kieleschornstein errichten und in Langenbrand hat man mit dem Bau einer neuen Kirche begonnen.

In Wildbad beabsichtigt die Gemeinde eine neue Siedlung anzulegen, die erste dieser Art im Murgal. Die Gemeinde finanziert mit Unterstützung des Staates diese Siedlung, wozu auch unrentables Waldgelände gerodet wird.

Die erste Tarifordnung für das Bäckergerwerbe

Der Trennhilfen der Arbeit Südwert hat für die Gebiete Württemberg und Hohenzollern eine Tarifordnung für das Bäckergerwerbe erlassen, die am 30. Juli in Kraft getreten ist. Danach beträgt die Arbeitszeit bei Gefellen ausschließlich der Pausen 48 Stunden wöchentlich. Die Löhne, in denen Sonn- und Feiertage mitbezahlt werden, sind Mindestlöhne und werden durch eine besondere Lohnordnung geregelt. Koloniale gibt es nicht. Jeder Betriebsangehörige hat Anspruch auf Tariflohn. Alle Betriebsangehörigen erhalten in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September Urlaub bei Vorauszahlung des Tariflohnes. Der Urlaub bewegt sich zwischen 6 und 12 Arbeitstagen. Die Lohnordnung umfaßt 3 Lohnklassen. Die Lohnklasse 1 umfaßt: Groß-Stuttgart, Eßlingen, Kornwestheim, Ludwigsburg.

Letzte Nachrichten

Paffau, 15. August.

Am Mittwoch früh wurde im Hof des Landgerichtsgefängnisses in Paffau die Hinrichtung des vom Schwurgericht Paffau am 7. März d. J. wegen Mordes zum Tode verurteilten 49 Jahre alten Wilhelm Draxler aus Tann in Niederbayern mit dem Fallbeil vollzogen.

Draxler hatte am 18. Juli 1933 seinen ehemaligen Dienstherrn, den 61 Jahre alten Brauereibesitzer Meiereder, mit dem er einen Prozeß hatte, im Bett überfallen und durch mehrere Messerschläge ermordet.

Entlassene Schutzhäftlinge

Weimar, 15. August.

Im Zuge des Straffreiheitsgesetzes auf Anlaß der Vereinigung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers kommen im Lande Thüringen nahezu ein Drittel der im Lager von Bad Sulza noch untergebrachten Schutzhäftlinge entlassen werden. Staatsminister Wagtmann nahm die Entlassung persönlich an Ort und Stelle vor und erklärte in einer Ansprache an die zur Entlassung kommenden Schutzhäftlinge, der Füh-

rer habe die offene Hand gereicht und wolle, daß alle sich aktiv einbringen sollten in die deutsche Lebens- und Schicksalsgemeinschaft. Vertrauen solle gegen Vertrauen gestellt werden. Unter das Geschick solle ein Strich gezogen werden. Das deutsche Volk brauche die Mitarbeit aller derrer, die guten Willens seien und die diese durch ihre Lebensführung in Zukunft unter Beweis zu stellen bereit seien. — Die Entlassenen kehrten am 14. August zu ihren Familien zurück.

Dr. Leh an die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 15. August.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Leh, hat folgenden Rufus erlassen:

Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront Volksgenossen! Volksgenossin! Der 19. August ist uns allen ein heiliges Bekenntnis zum Nationalsozialismus. Der Nationalsozialismus ist der Führer! Der Führer gehört jedem von uns! Er ist unser Führer — mein Führer!

Adolf Hitler hat uns geführt aus dieser Bahn zur Freiheit, vernünftigen, züchtigen Handeln und Denken! Wir bekennen uns, Mann und Frau, vor allem aber du, deutscher Arbeiter, Unternehmer und Angestellter, zu Adolf Hitler, dem Arbeiter. Aus unserer Reihen ist er gekommen! Unsere Rot kennt er! Wir bekennen uns zu Adolf Hitler, dem Soldaten! Er trug das große Erleben des Schlingens in die Heimat, um es für uns zu retten.

Wir bekennen uns zu Adolf Hitler, dem Politiker! Er lehrte uns, daß Politik Kunst sei. Kunst am lebenden Volk. Uns alle hat dieser Schöpfer des Nationalsozialismus neu geformt. Er ist unser Führer — mein Führer! Das bekennen wir am 19. August vor Gott und der Welt!

Hans Stoich-Sarassani wird Brasilianer

Rio de Janeiro, 15. August.

Der Direktor des Jirkus Sarassani, Hans Stoich-Sarassani, hat um seine Einbürgerung in Brasilien nachgesucht. Wie verlautet, steht dieser Wandel der Staatsbürgerhaft damit im Zusammenhang, daß Sarassani mit den Beständen seines Jirkus wegen der schlechten finanziellen

Ergebnisse seiner letzten Gastspiele den zoologischen Garten in Rio de Janeiro übernehmen und auffüllen möchte.

1389 österreichische Flüchtlinge in Südbanien

Belgrad, 15. Aug. Die „Pravda“ berichtet aus Garasdin, wo sich ein großes Sammel-lager von österreichischen Flüchtlingen befindet, daß noch immer einzelne Gruppen von Kuffandischen aus Steiermark und Kärnten in Südbanien eintreffen. So seien am Dienstag 68 und am Montag 24 Flüchtlinge wiederum in Garasdin angekommen. Die Gesamtzahl der Kuffandischen, die die südbanische Grenze überschritten hätten, betrage 1389. Davon seien 821 in Garasdin.

Achtung! Amertag!

Wegen der Volksabstimmung am 19. August fällt der auf diesen Tag anberaumte Markt, Amertag aus und wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Dasselbe gilt auch für alle anderen mit dem Markt, Amertag in Zusammenhang stehenden Veranstaltungen.

Marktberichte

Heilbronn: Schlachthofmarkt v. 14. Aug. Antrieb: 1 Ochse, 7 Bullen, 30 Jungbullen, 26 Röhre, 67 Färren, 181 Großvieh, 128 Kälber, 184 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen b) 23, Bullen a) 23 bis 26, b) 21 bis 23, c) 18 bis 20, Röhre a) 21 bis 23, b) 16 bis 18, c) 10 bis 12, Färren a) 27 bis 30, b) 23 bis 26, Kälber a) 32 bis 34, b) 28 bis 29, c) 20 bis 23, Schweine a) 51 bis 53, b) 50 bis 53, c) 50 bis 52. Vg. Marktverlauf: Großvieh mäßig belet; Kälber langsam; Schweine lebhaft.

Biehpresse, Liederich: Färren 120 bis 240, Ochsen 220 bis 290, Röhre 120 bis 250, Kälber 100 bis 200, Jungbullen 80 bis 180, Markt. — Schorndorf: Röhre 180 bis 320, Kälber 270 bis 374, Küber 100 bis 230, Markt. — Baihingen a. d. E.: 1 Paar Ochsen 736, 1 Paar Schaffiere 346, 1 Aml, Verkauf 260, Kälber trächtig 290, 1 lites Kind 241, Einstellrinder 125 bis 130 Pf.

Die die Sachleitung verantwortl. i. V. Dr. Wielandt, Weimberg. — DA. 7. 24. 370

Volksabstimmung.

Die Abstimmung findet am Sonntag den 19. August 1934 in Wildbad von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr, in Sprollenhäus von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr (nicht 6 Uhr) statt. Das Nähere über Abgrenzung der Stimmbezirke, Lage des Abstimmungsraums usw. ist aus dem Anschlag am Rathaus ersichtlich. Es wird darauf hingewiesen, daß das Abstimmungstafel für Abstimmende mit Stimmzettel im König-Karlshaus — Wartehalle — befindet.

Wildbad, den 16. August 1934.

Bürgermeisteramt.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schwarzw.

Steuer-Einzug.

Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeverschuldungs- und Gewerbesteuern für Monat August 1934 werden am

Freitag den 17. August 1934,

vormittags 10 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht.

Ferner wird an die Bezahlung der rückständigen öffentlichen Abgaben (z. B. Wasserzins, Feuerzins, Grundsteuer, Bürgersteuer, Brandstadenumlage, Hundsteuergeld) erinnert.

Wildbad, den 15. August 1934.

Stadtkasse.

Bergebung von Straßenbauarbeiten.

Für den Umbau mit Pflasterung eines Teils der Eiterstraße in Calmbach im Zuge der Staatsstraße Nr. 102 (Höfenstraße) sind u. a. zu vergeben:

Vorlage	150 qm.
Schotter	70 cbm.
Kleinpfaster	1100 qm.
Randsteine	180 m.

Die Berechnungsunterlagen liegen beim Bauamt zur Einsichtnahme auf. Veranschaulichungen werden dort abgegeben. Die Angebote sind in verschlossenem Umschlag mit Aufschrift „Eiterstraße Calmbach“ bis spätestens Donnerstag den 23. ds. Mts., 11 Uhr (Angebotsöffnung) einzureichen.

Calmbach, den 15. August 1934.

Namens der Gemeinde:
Straßen- und Wasserbauamt:
Baurat Kocher.

Wildbad.

Achtung!

Wir bitten diejenigen der Kaufleute, die an der Ausübung ihres Wahlrechts durch körperliche Schäden behindert sind, um solche Mitteilung an die Geschäftsstelle der NSDAP, Telefon 219, gnehmlich Bereitstellung von Autos.

Neuenbürg.

Sch verleihe am Freitag, den 17. ds. Mts., nachmittags von 2 Uhr ab im Auftrage des Herrn Martin Lutz, hier, wegen Wegzugs und Entbehrlichkeit im Hofe des früheren Lutz'schen Anwesens

allgemeinen Hausrat,

darunter befinden sich Betten, Kissen, eine noch sehr gut erhaltene Standuhr, 2 Sofas, eine Anzahl sehr gut erhaltenes Küchengeräte, eine Anzahl Teller und anderes Bandgeschirr, Kinderspielzeug, Bilder usw. Die Gegenstände befinden sich zum großen Teil in gutem Zustande.

Karl Eberhardt, Versteigerer.

W. Forstamt Wildbad. Schotterbeiführer-Altford.

Das Forstamt erteilt in Akkord die Befähigung von etwa 1400 cbm Splittschotter aus den Steinbrüchen am Kohlhäusle und am Sprollenhäusle auf das obere Kleinstal-gebirge. Mit der Befähigung ist sofort zu beginnen. Besondere wird eine Tagesleistung von etwa 35 cbm. Schriftliche Angebote je cbm sind bis Mittwoch, 22. August 1934, vormittags 10 Uhr, auf der Forstamtskanzlei einzureichen.

Zwangs-Versteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert am Freitag den 17. Aug. 1934, nachmittags 2 Uhr, in Birkenfeld:

- 1 Elektromotor, ca. 200 cm Eichen-Fournier.
- Zusammenkunft am Rathaus.
- Gerihtsvollzieherstelle Neuenbürg.

Tachdrogerien werden!

Alles für den Winter!

Alles für den Winter!

Jede Hausfrau ist stolz auf den Vorrat an Eingemachtem. Wenn alles richtig klappen soll, dann verwenden Sie meine erworbenen Einmachhilfen: Salicyl-Geller-Pulver, Einmach-Tabletten, Cellophan usw.

Eberhard-Drogerie Wildbad
Drogerie Barth Calmbach
Stern-Drogerie Birkenfeld
Kloster-Drogerie Herrenald

Horer-Motorrad,

600 ccm, feuertfrei, mit Belmojen, in. Zustand, günstig zu verkaufen. Angebote unter N. 50 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Postamt Neuenbürg. Einladung

zu einer der schönsten Fahrten im Schwarzwald!

Bei genügender Beteiligung

Ausflugsfahrt

am Sonntag, den 19. August:

Neuenbürg-Wildbad-Schönwald-Völkchen-Kurbad-Rudersbach-Kloster Allerheiligen (Wüstenthal)-Doppau-Veterstal (Mittagspause)-Griensbach-Altendorfschänke-Kniebis-Freudenstadt (Wüstenthal)-Altensteig über Engländersee zurück.

Abfahrt 6 Uhr am Marktplatz, Rückkunft etwa 21 Uhr.

Fahrtpreis 6 RM. Anmeldungen bei der Kraftvollstelle des Postamts erbeten. Abstimmungsbedingte unbedingt Stimmzettel beschaffen. Unterwegs Gelegenheit zur Abstimmung.

Krieger- und Militärverein Wildbad.

Zur Aufstellung der Vereins-Kriegschronik liegt bei Kamerad Josef Mayer hier eine Ufse zur Enttragung der Kriegstruppen-telle der einzelnen Kameraden auf. Es wird gebeten, bis längstens 1. September dort entsprechende Angaben zu machen.

Der Vereinsführer.

NSU.-Motorrad,

500 ccm, kopfgesteuert, in bestem Zustand, feuertfrei, umjändelhalber zu verkaufen.

Birkenfeld, Hauptstr. 16.

Rudge-Motorrad

500 ccm, Baujahr 1928, neu bereift, mit Tandlichtanlage, in gutem Zustand, entbehrlichkeitshalber zum Preise von RM. 180.— zu verkaufen.

Kuchnert erteilt Buchdruckerlei Eisele Wildbad.

Leitz-Ordner

Leitz-Mappen empfiehlt die

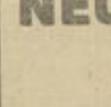
C. Meeh'sche Buchhandl.



Württ. Landessparkasse

Ueber 1000 Zweigstellen im Lande

Unsere Zweigstelle in



NEUENBURG ist dem Herrn

ADOLF HAAG, Kaufmann

(Kisenhändler) übertragen worden.

Die Zweigstellen vermitteln den Verkehr mit der Anstalt kostenlos. Insbesondere nehmen sie Spareinlagen entgegen, leisten Rückzahlungen, geben Heimsparbüchsen ab, besorgen deren Leertung, vermitteln Hypotheken, Darlehen und erteilen Auskunft über die Eröffnung von Bausparkonten u. a.

Wildbad im Schwarzwald.

Wildbad gegen Licht, Rheuma, Nieseln u. a. Das deutsche Verfallungsbad.

Am Samstag den 18. August 1934 von Einbruch der Dunkelheit ab bei günstiger Witterung

Große Enz-Anlagen-Beleuchtung

mit zwei Musikkapellen. Ab 21.30 Uhr Tanz im Kursaal. Gesellschaftsanzug nicht vorgeschrieben.

Billige Sonderfahrten mit Gesellschaftskraftwagen. Verwaltungssonderzug Pforzheim (ab 19.00 Uhr) nach Wildbad und zurück (Wildbad ab 22.56 Uhr).

Befuchstarken

liefert schnellstens E. Meeh'sche Buchd.

Gut u. preiswert!

Hartgrieb-Spaghetti leicht gefärbt, lose Pfd. -.37

Hörnle und Nudeln leicht gefärbt, lose Pfd. -.35

in der hyg. Plank-Packung

Eier-Spaghetti Pfd. -.50

Eier-Makkaroni Pfd. -.48

Eier-Nudeln Pfd. -.48

Tomatenmark Dose -.27 und -.15

Zwiebels Pfd. -.09

Citronen .05, .06 und .04

Haushaltzwieback 1/2 Pfd.-Pack. -.35

Kernseife gelb gr. Riegel -.25

und 3 Proz. Rabatt!

PFANNKUCH

